

Zehn Tipps zum Umgang mit populistischen Parolen

1. Tappen Sie nicht in die Komplexitätsfalle. Vermeiden Sie eine Argumentationsflut. Halten Sie sich vor Augen, was der Kern Ihrer Position ist. Sie wissen ja, dass es eine Verweigerungsstrategie gibt, mit der Ihre guten Argumente zunächst einmal weggewischt werden. Aber vertrauen Sie dennoch darauf, dass Sie gute Argumente haben.
2. Lehnen Sie Kategorisierungen ab, und versuchen Sie, Verallgemeinerungen aufzulösen. Spricht Ihr Gegenüber etwa über „die Politiker“ oder „die Flüchtlinge“, erfragen Sie ganz konkrete Beispiele.
3. Fordern Sie Ihren Gesprächspartner auf, beim Thema zu bleiben. Hinter einer Parole steckt oft ein ganzes Bündel von Einstellungen, von der Klimakatastrophe wird dann schnell zu Angela Merkel, der Flüchtlingskrise, den Islam oder der Situation an Schulen gesprungen. Achten Sie darauf, den Faden nicht zu verlieren.
4. Suchen Sie in größeren Gesprächsrunden nach Verbündeten. Sie erkennen sie an Mimik, Gestik und Körpersprache. Sprechen Sie unentschieden Wirkende an und fragen sie nach deren Meinung.
5. Je nach Thema können Sie versuchen, eine Brücke zu bauen. Sie können ja zugeben, dass Sie sich auch erst mit der Situation einer sich verändernden deutschen Gesellschaft arrangieren müssen und auch Ihnen nicht alles nur Freude macht, was nun passiert, dass es durchaus Probleme gibt, die es zu bewältigen gilt. Aber was wäre die Alternative?
6. Arbeiten Sie mit Ironie. In einigen Situationen kann das funktionieren Ein Beispiel: Auf die Parole „Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg“ antwortet man: „Ich wusste gar nicht, dass du früher mal eine Dönerbude hattest.“ Humor entspannt, aber nur, wenn niemand lächerlich gemacht wird.
7. Fragen Sie immer weiter – bis zur letzten Konsequenz. Etwa: Wenn die Politiker lügen, was wäre die passende Reaktion darauf? Sollen Politiker abgeschafft werden? Soll ein Lügenverbot verhängt werden? Soll man eine Gesinnungskontrolle einführen? Ihr Gesprächspartner entlarvt sich dabei selbst, wenn er alles mitträgt. Oder er erkennt, dass er übertrieben reagiert hat. Vielleicht sieht er sogar ein, dass Sie recht haben.
8. Lassen Sie sich nicht in endlose Diskussionen verwickeln. Sie können das Gespräch jederzeit beenden, wenn es sich im Kreis dreht. Denken Sie an Martin Luthers Empfehlung: „Mach's Maul auf. Sprich's gerade aus. Hör bald auf.“
9. Seien Sie sich dessen bewusst, dass ein Gespräch nie wirklich zu Ende ist, wenn es formal beendet wurde. Auch wenn es zu einem abrupten Schluss kommt, kann das, was Sie gesagt haben, eine längerfristige Wirkung haben.
10. Seien Sie gelassen: Sie alleine können zwar die Welt nicht ändern, aber Sie sind nicht alleine – viele denken so wie Sie.